

Grand Island Anzeiger und Herald.

Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter.

Erscheint jeden Freitag.

J. W. Winboldy, Herausgeber.

Office No. 305 West Zweite Straße.

Anzeiger und Herald, nebst Sonntagsblatt und Aders- und Gartenbauzeitung, sowie werthvolle Gratisprämie bei Vorausbezahlung, nur \$2.00 pro Jahr.

Spezial Notiz.

Exemplare dieser Zeitung liegen auf in Washington in der Office unseres Spezial-Korrespondenten E. G. Siggers, 918 F. Straße, Washington, D. C.

Das Beste würde sein, unser Schatzamt gleich ganz in die Hände der New Yorker Bankiers zu geben; es wäre dies ja viel einfacher.

Unser Finanzminister Sage ist doch ein Prachtker! — für die Spekulant an der New Yorker Börse. Wenn die Herren am Bankrott stehen, schiebt ihnen Hr. Sage einfach ungezählte Millionen der Regierungsgelder zu und sie haben wieder Geld. Ist das nicht nett?

Vor 20 Jahren kostete das Kriegs-Departement \$32,000,000 das Jahr. Heute kostet es \$230,000,000 im Jahr. All' dieses Geld muß von den Arbeitern des Landes bezahlt werden, die nicht das geringste zu sagen haben betreffs des in den Philippinen geführten Krieges.

Es ist wieder Zeit für die halbmonatlich gebrachte Nachricht daß der Krieg auf den Philippinen beinahe zu Ende ist. Nach den Kämpfen eines Jahres sind die „Rebellen“ etwa 15 Meilen hinter Manila zurückgedrängt, was beweist, daß der Krieg „bald beendet ist.“

Eine nationale Anti-Trust-Conferenz ist einberufen für den 22. Februar, Washington's Geburtstag und findet dieselbe statt in Chicago. Applikationen für Theilnahmen an der Konferenz sollten baldmöglichst gemacht werden und zwar an den Secretär der Anti-Trust-Liga, Franklin S. Wentworth, Unity Building, Chicago. Die Konferenz ist einberufen von einer großen Anzahl der besten und hervorragendsten Bürger aus allen Theilen der Ver. Staaten.

Die Demokraten im Congreß werden darauf dringen, daß die Kriegführung von Anfang bis zu Ende gebüdig unterstellt wird und soll aller Betrug u. Corruption an's Licht gezogen werden. Nicht nur Alger's Contratte über verdorbenes Fleisch, sondern auch die Pläne, drei Preise für faule, untaugliche Schiffe zu bezahlen für Transportgebrauch sollen untersucht werden und die Namen der begünstigten Republikaner welche die Profite einheimischen, sollen bekannt gemacht werden. Die Regierung verliert natürlich ihr Möglichstes, die Aufdeckung dieser Schwindel-Transaktionen zu verhindern.

Hierpont Morgan war der „Finanz-Vogel“ der Cleve.-and-Administration und die Standard Oil Company ist der „Finanz-Vogel“ der jetzigen Administration. Die Globe National Bank von Boston wurde in Receivers Hände geworfen, weil sie sich weigerte, der Standard Oil Company die Kontrolle über die werthvollen Boston und Anaconda Kupferminen in Montana zu verkaufen. Derselbe Tag brachte die erschauende Nachricht, daß Secretär Sage die National City Bank von New York als Depositorium aller Regierungseinnahmen von Inlandsteuern bestimmt habe. Die National City Bank ist eine ausschließlich Standard Oil Bank, geeignet, kontrolliert und geführt von Standard Oil Leuten. Hier also haben wir die sicheren Beweise der Regierungs-Partnership mit dem größten Trust der Zeit. Eine Million Dollars werden dieser Bank täglich übergeben, um von derselben wiederum in Wall Street ausgeliehen zu werden nach dem herrschenden Zinsfuß, der leztlich so hoch wie 70 Prozent pro Jahr war. Die Regierung bekommt keine Entschädigung; sie gibt nur dieser riesenhaften Korporation noch mehr Recht. Um die Regierung zu sichern, deponirt die National City Bank Regierungsbonds, auf welche sie Zinsen zieht und erhält Regierungsgeld, auf welches sie keine Zinsen bezahlt. Es wäre zeitgemäß wenn die Regierung, falls sie die gefährliche Politik, ihr Geld in den Banken zu deponiren, beibehält, Zinsen für dasselbe erhielte, gerade wie ein Privat-Depositor, wie es auch in vielen Staaten und Städten geschieht. Wie aber würden die Wallstreet-Organe lachen wenn vorgeschlagen würde, Regierungsgelder auf versicherte Lagerhäuser-Deponirungen über Weizen und Corn zu legen, wenn auch das Corn und Weizen keine Zinsen bringen, aber die Farmer für das darauf geliehene Geld Zinsen bezahlen würden? Und doch giebt's in dieser kuriosen Welt hunderttausende von Farmern die das republikanische Ticket stimmen, aber es giebt keine Wallstreet-Bankiers die demokratisch stimmen.

Rechtfertigen lassen der englisch-afrikanische wie der amerikanisch-asiatische Krieg sich nur dann, wenn man es als ausgemachten Grundsatz annimmt, daß Schacher Alles ist und daß die Volkstheorie den Geldsackinteressen gegenüber nicht mehr in Betracht kommt.

Die Steuerhosen des Reichthums schreibt der „Abd. Anz.“ — ist nirgends so groß, wie hier zu Lande. Unsere Gesetzgeber und Gerichte tragen viel Schuld daran. In solchem Maße haben sie die Besitzer großen Reichthums verwöhnt, daß diese stets wie über ein furchtbares Unrecht zern, wenn einmal ausnahmsweise eine Steuer auferlegt wird, die ihnen irgendwie mehr abverlangt, als den großen und ärmeren Massen des Volkes. Welche Vorzüge sie sonst sich einbilden und welche Vorrechte sie in anderen Dingen beanspruchen mögen: im Punkte des Steuerzahlens sind sie wahre Wühlhuber von Gleichheitsmännern. Da bestehen sie darauf, daß auch der Kerne nicht „zurückgekehrt“ werde, sondern vollakt so hoch besteuert werde, wie sie — am liebsten noch etwas mehr.

Wir Wilden sind doch bessere Menschen, können die „in der Kultur rüchständigen“ Buren den an der Spitze der Civilisation marschirenden und mit ihrer Humanität sich brüstenden Briten zurufen. Die britischen Soldaten leeren nicht nur den gefallenen Feinden, sondern auch den verwundeten und gefangenen die Taschen, sie rauben ihnen nicht nur ihr Geld, sondern auch Uhren und Ringe. Die vielverleumdeten Buren haben aber die ihnen von den gefangenen Engländern — welche das Ausplündern für eine der Regeln der „civilisirten Kriegführung“ halten — dargebotenen Wäfen mit Entrüstung zurückgewiesen und sich laut dem Bericht eines britischen Kriegscorrespondenten höchst human gegen die verwundeten Engländer bei Colenso gezeigt. Sie nahmen den Verwundeten nur die Waffen ab und übergaben sie dann den britischen Ambulanzen. Auch werden die britischen Gefangenen in Pretoria nach wirklichem Kriegsgebrauch behandelt, die gefangenen Bauern von den Engländern aber wie Verbrecher. Sie sind wie Sklaven auf einem Rasernschiff in der Nähe der Kapstadt zusammengepackt, Geld und Pretorien wurden ihnen genommen, sie haben keine Kleider und Wäsche zum Wechseln, erhalten die ordinärste Schiffskost, die sie noch selbst kochen müssen, dürfen keine Zeitungen lesen und Besuche aus der Stadt werden nur in den Stunden von 12 bis 4 Uhr zugelassen. Wenn nicht die Kapböländer ihnen Geld, Wäsche und Delikatessen zustellen, würden die armen Leute in Schmutz und Elend verkommen. Vielleicht soll dies die „Reinigung für Majuba“ sein, welche die Engländer nicht auf der Weite nehmen können. Die Ver. Staaten Regierung, welche sich so sehr für das Wohlbefinden der britischen Gefangenen in Pretoria interessiert, würde besser daran thun, sich um die Behandlung der gefangenen Buren bei den Engländern zu kümmern.

Aus Dankbarkeit.

Männer, welche Heilung von merodien oder gebornen Schwächezuständen suchen, können sich vertrauensvoll an Herrn E. Henrymann in Hoboken, N. J., wenden. Derselbe ist jahrelang an obigen Zuständen und machte viele traunige Erfahrungen mit logenantaenen Injektionen u. dgl. Aus Rath eines alten Weisthens wandte er sich an einen erfahrenen deutschen Arzt und wurde durch dessen ehrenhafte und geschickte Behandlung glücklich geheilt. Da Herr Henrymann aus die Erfahrung weiß, wie schwierig es ist, den rechten Arzt zu finden, so hält er es für seine Pflicht, seinen deutschen Landsleuten durch seine Erfahrung zu nützen und ihnen den sicheren Weg zur Heilung zu weisen. Alle diejenigen, welche den ermittelten Wunsch haben, ihre volle Kraft und Gesundheit wieder zu erlangen, sollten an Herrn Edward Henrymann, 208 Monroe Ave., Hoboken, N. J., schreiben und werden dieselben dann die gewünschte Auskunft kostenfrei in einfachem Couvert erhalten. Man berufe sich auf diese Zeitung.

Farm zu verkaufen!

Die Witts-Farm, 4 Meilen südlich von Alba, extra gute Gebäude, 120 Acker, davon 25 Acker Pasture, 20 Acker Heuland, Rest unter Pflanz; vorzüglicher Holzland. Näheres bei Henry Drems, 6 Meilen südlich von Alba, und nicht bei Fritz Schöder. 18-81

Heimathsfischer-Excursionen.

Am 2. und 16. Jan., 6. und 20. Feb., 6. und 20. März sowie 3. und 17. April. verkauft die Union Pacific Heimathsfischer-Villete von Grand Island nach Punkten in Arizona, Arkansas, Ind. Territory, Louisiana, New Mexico, Oklahoma und Texas u. zurück zu bedeutend reduzierten Raten. Für Näheres sprecht ihr im Passagier Depot oder schreibt an B. D. Woods, Agt. U. P. Ry.

Seine Frau rettete ihn.

Meiner Frau guter Rath rettete mein Leben, schreibt F. W. Ros von Winfield, Tenn., denn ich hatte solch's schlimmen Husten, ich konnte kaum athmen, wurde unter ärztlicher Behandlung immer schlechter, doch meine Frau drang darauf, Dr. King's New Discovery zu gebrauchen, die mich vollständig curirte. Husten, Erkältungen, Bronchitis, Grippe, Pneumonia, Asthma, Hautflecken und alle Leiden der Brust Kehle u. Lungen werden sicher geheilt durch diese wunderbare Medizin. 50c. und \$1.00. Jede Flasche garantiert. Probeflaschen frei in Buchheit's Apotheke.

Kaiser Wilhelm als Sportsmann.

Der bekannte Baron de Baux hat eine Reihe hübsch geschriebener Sportfilibouetten erscheinen lassen, in denen unter anderen auch der deutsche Kaiser als Sportsmann geschildert ist. Der Verfasser feiert zunächst den Kaiser als den energischsten und elegantesten Vertreter der deutschen militärischen Reitsport. Berwegen und seiner Pferde sicher, schenkt er kein Hinderniß. Im Manöver stellt er sich oft an die Spitze eines Regiments und nimmt unterwegs alle Hindernisse ohne das geringste Zögern und mit auffallender Sicherheit. Als der Kaiser nach Brin war, sah ihn der Verfasser auf einem Manöverfeld bei Karlsruhe ein Hinderniß nehmen, bei dem neun unter zehn Kavallieren sicher gestürzt wären. Sodann spricht der Verfasser von dem Stütz Traktaten, behauptet (falschlich), daß der Tradition zufolge die Gespanne des Kaisers nur mit schwarzen Pferden bespannt sein dürfen, und nennt als vom Kaiser bevorzugte Reittier die Elstafe, eine Traktier Stute, ferner die Wulstige Helios und Kames, den Grauschimmel Kurfürst, ein englisches Halbblut, dann noch Markgraf, Peros und Satrap. Der Kaiser fußt nicht oft und sehr gern ein Dogart, das mit großer Sicherheit. Sein bevorzugtes Gespann besteht aus vier ungarischen Pferden. Mit diesem durchfährt er die Strecke Berlin-Potsdam (28 Kilometer) in 65 Minuten. Größer noch denn als Reiter ist der Kaiser als Seemann. Der Verfasser erinnert hier an die Nacht „Meteor.“ Mit der „Hohenzollern“ macht er jedes Jahr eine Reise nach Schweden und Norwegen, die, beiläufig bemerkt, seine einzige Erholungsreise ist. Wilhelm der Zweite ist auch ein erstklassiger Jäger, sein Schuß geht selten fehl. Auf der Saubog jagt er nicht selten den Eber mit dem Saupieß selber ab. Endlich weiß der Artikel zu berichten, daß der deutsche Kaiser auch ein guter Fußgänger sei. Das soll unter Anderem durch eine Geschichte dargehan werden, der zufolge der Kaiser im Frühjahr 1897, von einem sehr langen Spaziergang nach Potsdam zurückkehrend, ermüdet sich nach einem Wagen umfah. Doch war am ganzen Horizont kein Bestel zu sehen. Endlich hörte er die Schellen eines Pferdes, und ein elender Gemüthelarre tauchte auf, auf dem eine junge Gärtnerin saß. Der Kaiser bat, ihn bis nach Potsdam mitzunehmen, aber die junge Frau auf demselben verweigerte dies, da der Offizier von Staub bedeckt war und sein Ansehen ihr nicht gefiel. Sie legte also ihre magere Schindelmähre in eine schnellere Gangart; 150 Meter weiter wurde sie von einem Soldaten angehalten und gefragt: „Was sagst du der Kaiser?“ — „Welcher Kaiser?“ — „Der Offizier, der eben mit Euch sprach.“ — „Wie, das war der Kaiser!“ — Und in der Meinung, ihr lezter Tag sei gekommen, ließ die arme Gärtnerin die Peitsche auf ihre Rosinante niederfallen und fuhr davon, so schnell es ihr elendes Gefährt gestattete. Wegen Majestätsbeleidigung wurde die junge Frau nicht verfolgt, fügt der Artikelschreiber hinzu. Er schließt: Wenn ich nun noch sage, daß der Kaiser auch ein passionierter Lawn-Tennispieler ist, der stundenlang ohne die geringste Ermüdung das Racket halten kann, so glaube ich, über diesen Herrscher als Sportsmann genug gesagt zu haben.

Völker ohne Rasse! Bei dem großen Interesse, welches China, das himmlische Reich, momentan auf sich lenkt, dürfte es, besonders unserer Damenwelt, nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß China ein gänzlich rassenloses Land ist; nämlich in China, Japan, Indien, Birma und mandchen Inseln der Südsee ist der bei uns so beliebte Rasse völlig unbekannt. Junge Chinesinnen und Japanerinnen haben keine Ahnung von der Bedeutung eines Rasses, obgleich sie rosige Lippen besitzen und sich zu lächeln verstehen. Mancher schmachtende Chinese, mancher feurige Indier denkt nicht daran, seine Geliebte zu küssen, und die Mutter in jenen Ländern drückt ihr Baby wohl jährlich an's Herz, berührt es aber nie mit ihren Lippen. Es ist seltsam, daß die Bewohner der Tropen in dieser Beziehung mit denen der nördlichsten Gegenden übereinstimmen. Bei den Eskimos besteht der einem Rasse am meisten ähnliche Austausch von Zärtlichkeiten bekanntlich im Aneinanderreiben der Nasen der sich liebenden Personen.

Elephantentur. In einem der beiden Cirkusabtheilungen, die zur Zeit in Berlin um die Gumpi des Publikums kämpfen, werden zum Transport einer riesigen Brücke vom Aufseher in die Manege zwei indische Elephanten, „Jumbo“ und „Jenny“, verwendet. Das Publikum amüsiert sich immer höchlich, wenn die zwei Thiere unter lautem Rüsselstößen sich schallend als „Zugthiere“ dienen. „Jenny“ indessen, der neuen Thätigkeit noch ungewohnt, zappelte eines Abends, so erzählte das „Berliner Tageblatt“, mit dem plumpen Hinterbein, gerieth in die Brückenkonstruktion und riß sich zwei Zehen aus. Das Thier brüllte laut vor Schmerz und schien dienstuntauglich geworden zu sein. Der benachzte Cirkusleiter mußte aber den Schaden zu kuriren. Er ließ einen Niesentisch aufstellen, der die Hauptkugel fest umschließt. Der Heilungsprozeß geht gut von Station, allabendlich zieht „Jenny mit dem Hilschuh“ munter die Brücke.

Vermihte Erben.

- Die nachfolgend aufgeführten Personen oder deren Erben oder Verwandten wollen sich direct an Herman Wardworth, Rechtsanwalt und Notar, 532 und 534 Eine Straße, Cincinnati, Ohio, wenden, da Niemand außer ihm Anrecht haben kann. Herman Wardworth besorgt die Eintragung von nachbenannten und allen Erbhabenden prompt und billig, stellt die nöthigen Vollmachten aus, und erlangt alle erforderlichen gerichtlichen und kirchlichen Dokumente. Herr Wardworth ist durch seinen vierzigjährigen persönlichen und schriftlichen Verkehr mit den deutschen Erbhabensbüchern u. Banken, sowie durch seine solide Stellung, als der erfahrenste und zuverlässigste Vertreter in deutschen Erbhabensbüchern anerkannt, und nur bei Befähigung ihn die gerichtlichen Auforderungen vermehrt Erben zu erlangen und in allen bedeutenden Klättern America's zu veröffentlichen. Nach, Friedrich aus Gersbach. Bender, Johann Christoph aus Döbenberg. Fugdahl, Joh. Aug. Heinr. (auch Johs. Aug. Friedrich) gen. mit aus Lübeck. Bremer, Karl Emil aus Pilsnitz. Gierke, Anna aus Herbrechtingen. Giesenberg, Auguste Friederike aus Pilsnitz. Krenzel, Karl August aus Niedersteina. Gapp, Konstantin und Veronika aus Bessenborn. Huber, Jonas, Andreas, Joh. Jakob, Georg Adam, Christoph und Andreas aus Emsberg. Höpfer, Franz Xaver aus Elmangen. Hauslab, Joh. Wilh. und Caspar aus Langenau. Hanke, Erben von Karl Johann. Haas, Mathias aus Gues und Barbara aus Winterich. Hager, Johannes aus Klosterzimmern. Ida, Stefan aus Gr. Kolchin. König, Karl aus Kappelwind. Klett, Johann Karl aus Uim. Kessler, Karl aus Wengen. Krüger, Hermann aus Tramburg. Kühne, Johanne Christiane aus Friedrichsdorf bei Balingen. Kuehner, Karl Friedrich aus Uim, angebl. in Portland, Oregon. Lippert geb. Schmidt, Sophie Auguste aus Pilsnitz. Lindemann, Christof aus Zeitzungen. Meßger, Johanne Christiane aus Vorch. Meßinger, Wilhelm aus Zetten. Naich, Maria und N. M. aus Gumburg. Rundi, Theodor aus Halberstadt. Oß, Gottlob aus Jellbach. Othertag, Heinrich Philipp aus Nördlingen. Pöhlant, Johanne Helene aus Döberau. Post, Erben von Anna. Philipp, Robert Emil aus Großhildorf. Rebe, Anton aus Volksthal. Sigrich, Magdalena Dorothea und Barbara Katharina aus Zeitzungen. Schabel geb. Meyer, von Katharina aus Kehler, angebl. in Verington, Mo. Scheerer, Martin aus Weisberg. Schweitzer, Christof aus Ach. Schabale, Anton aus Weisbrunn. Sauer, Sigmund aus Zeitzungen. Szaifoski, Franz aus Vohrau. Schulz, Helme aus Schrottsau. Steinbach, Erben von Katharine. Schunke, Franz Gustav aus Niederhobitan. Seufert, August aus Gütteleben. Schmidt, Julie Minna aus Böhmisch-Bollnau. Sonnenleiner, Eduard aus Kirchheim i. R. Schenk, Georg Joseph aus Geisshof Ulrich, Erben von Berge geb. Müllers. Waderich, Christian Gottlob aus Magstadt. Bauner Gottfried Julius und Margaretha Katharina aus Dagerheim. Wereselt, August aus Sulstich.

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Pletcher. Dasselbe Was ihr Früher Gekauft Habt. Abonirt auf den „Anzeiger und Herald.“

Wolbach's Spezial-Notiz. Wolbach's GRAND ISLAND. Daßt darauf auf! Richtet Euch dafür ein! Unser Jährlicher Rehraus-Verkauf. Wir verzeichnen bei der Inventuraufnahme lieber Dollars als Schnitt- und Ulenwaaren, Kleider, Schuhe, Fußteppiche, Puzwaaren, Teppiche usw., usw. — Verpaßt diesen Verkauf nicht; er beginnt am 13. Januar und wird während dem Rest des ganzen Monats andauern. Alles wird zu Rehraus-Preisen losgeschlagen. Wolbach's GRAND ISLAND

Schneller als jemals.

Seit dem 15. Oktober hat die Union Pacific neue Bahndienste inaugurirt und die Fahrt des „Overland Limited“ zugeh. No. 1 zwischen Chicago, Council Bluffs und San Francisco um 3 Stunden und 15 Minuten reduziert. Nur 37 Stunden vom Missouri bis zur Pacific Küste. Wäffter-Rauch und Bibliothek-Wagen mit Barbierstube. Chicago und Council Bluffs nach San Francisco und Portland. Drei tägliche Nacht- und Pacific Küste. Elegante Schlafwagen, Speisewagen, Stuhlwagen. Wegen allen Einzelheiten sprecht vor bei B. D. Woods, Agt.

Gratis-Prämien!

Alle Leser des „Anzeiger & Herald“, die auf ein Jahr im Voraus bezahlen, erhalten von jetzt ab wieder schöne Prämienbücher gratis. Ihr erhaltet also den „Anzeiger und Herald“, das Sonntagsblatt, die Aders- und Gartenbauzeitung und ein schönes Prämienbuch, Alles für nur \$2.00. Abonirt auf den „Anzeiger und Herald“, fast die älteste deutsche Zeitung im Staate und die größte und beste deutsche Zeitung im Westen.

Sonntags-Excursions-Raten

St. Joseph & Grand Island Ry. Sonntags-Excursions-Tickets jetzt zum Hin- und Rückreise für die Rundreise. Dieses Arrangement ist applicirbar für alle solche Reisen, wo die Hin- und Rückreise zwischen den Stunden 6 Uhr Abends am Samstag und 6 Uhr Morgens am Montag angetreten und die Rückfahrt beendet werden kann. 47ba

Die Agenten der „Fremont Nursery“

(Barnshale) sind seit einigen Wochen hier und besuchen ihre Kunden, um Bestellungen für Bäume und Sträucher für die Frühjahrslieferung entgegenzunehmen. Das genannte Geschäft hat in den letzten 3 Jahren hunderttausende von Bäumen in der Umgegend verkauft und garantiert alle Waaren. Alle Bäume und Sträucher die nicht wachsen, werden unentgeltlich ersetzt und ist die erste Arbeit bei Ankauf der Agenten bei ihren Kunden die Bestellung entgegenzunehmen für solche Artikel, die etwa nicht gewachsen sind. Auf diese Weise erhält sich die Firma das Vertrauen des Publikums und hält es deshalb nicht schwer, stets wieder neue Bestellungen zu erhalten. Es wird hier auf unseren Farmen mehr und mehr angepflanzt und die Vertreter der „Fremont Nursery“ berichten auch für dieses Jahr viele Verkäufe von Bäumen und Sträuchern.

Die Aders- und Gartenbauzeitung wird allen unseren Lesern geschickt.

Sie erhalten also jede Woche den „Anzeiger und Herald“, das „Sonntagsblatt“ und die „Aders- und Gartenbauzeitung“, drei Zeitungen zu einem Preise, nämlich \$2.00 pro Jahr. Vorausbezahlung und eine schöne Gratisprämie dazu. Sondermann für Möbel.

Florida.

Eine vorzügliche Schlafwagenlinie zwischen St. Louis u. Jacksonville. Beginnend am 18. November hat die Florida Air Line, bestehend aus der „A. & St. L. Ry.“, „St. Louis nach Louisville, Ky.“, „So. Ry. in Kentucky, Louisville nach Verington, Queen and Crescent Route, Verington nach Chattanooga, Southern Ry., Chattanooga nach Jessup, und Plant System, Jessup nach Jacksonville, Fla.“, für die Saison die großartige durchgehende Schlafwagen-Route nach Florida inaugurirt. Durchgehende Schlafwagen verlassen St. Louis um 9:15 Abends täglich, Louisville passiren 7 Uhr Morgens, Verington 10:50 Morgens, Chattanooga erreichend 5:50 Abends, Atlanta 10:30 Abends und Jacksonville 8:30 Morgens (am zweiten Morgen). Zwischenaufenthalte in Gaither. Diese Route ist durch große Städte und interessanten Land und geht über vorzügliche, gut operirte und eingerichtete Bahnhöfen. Die Fahrt ist schnell und sehr bequem. Aufser oben angegebener Fahrzeit, mit Aufenthalt Abends von St. Louis, geht ein Zug von St. Louis um 8:08 Morgens, trifft in Jacksonville Abends 10:00 ein und braucht man also nur eine Nacht von St. Louis bis Jacksonville. Viele Linien giebt Passagieren nach Florida auch Gelegenheit über Florida, N. G., dem größten amerikanischen „Meerort“ für's ganze Jahr, zu reisen. Um Correspondenzen wird gebeten und Information wird bereitwillig und prompt gegeben. R. A. Campbell, Gen'l. Passagier Agent, St. Louis, Mo. Dies ist ebenfalls die beste Linie nach Punkten in Kentucky, Tennessee, Georgia und Nord- und Süd-Carolina. 31

Unsere neue Prämie.

der Münchener Fliegende Blätter Kalender für 1900. ist eingetroffen und kann von allen unseren Abonnten, die zur Prämie berechtigt sind, in Empfang genommen werden. Der Kalender ist groß und reichhaltig, in Großfolio-Format und enthält das Beste was im Reich des Humors geliefert werden kann. Es ist der beste humoristische Kalender der Welt. Preis für Käufer ist nur 25c, per Post versandt 30c. CASTORIA. Dasselbe Was ihr Früher Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Pletcher. Holt Euch den „Münchener Fliegende Blätter Kalender“ für 1900 als Gratisprämie. Holt Euren Bedarf an Whiskies und Liquören für Euren Gebrauch während der Festtage. —) in der (— „MINT“ mo Ihr Whiskies zu folgenden Preisen erhaltet: \$1.50, \$1.75, \$2.00, \$2.50, \$3.00 per Gallone und aufwärts. Getreidekörner, Kräuterbitters und überhaupt alle Sorten Liquöre. Besonders aufmerksam wird gemacht auf das große Lager aller Sorten der besten Weine zu allerniedrigsten Preisen. Julius Gündel.